

Anu & Friedbert Stohner • Ingrid & Dieter Schubert

Friedehelm, das furchtlose Gespenst



**Eine Vorlesegeschichte
für kleine Gespenster
und andere Kinder**



| SAUERLÄNDER

Anu & Friedbert Stohner

Friedehelm, das furchtlose Gespenst

**Vorlesegeschichten für kleine Gespenster
und andere Kinder**

Mit farbigen Bildern von
Ingrid & Dieter Schubert

❀ | E-BOOKS

Über dieses Buch

Friedehelm ist eigentlich ein ganz normales kleines Gespenst. Er gruselt sich nur vor allem, sogar vorm Klirren des Löffels in der Kakaotasse. Oder vorm RUMS, wenn eine Feder zu Boden fällt. Und wenn die Weiden wispern, packt ihn das Grausen. Ganz klar: Friedehelm ist ein kleines Flatterhemd, wie die großen Gespenster zu kleinen Angsthasen sagen. Und was müssen die bei den Gespenstern machen: Mutproben! Im Finsterwald zum Beispiel. Oder im gruseligen Grafenschloss. Ob Friedehelm das schafft? – Aber hallo! Weil er nämlich einen Freund hat, der ihm beisteht: das Käuzchen. Und weil er viel furchtloser ist, als er selber denkt.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Anu Stohner wurde 1952 in Helsinki, Finnland geboren und lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Altlußheim am Rhein. Für ihre Übersetzungen aus dem Finnischen, Schwedischen und Englischen wurde sie mehrfach ausgezeichnet – und ihre Bücher, u.a. ›Der kleine Weihnachtsmann‹ und ›Robert und die Ritter‹, sind einfach Kult!

Friedbert Stohner, 1951 geboren, lebt als Autor und Lektor in Altlußheim am Rhein. Nach dem Philosophiestudium schlug er zunächst eine akademische Laufbahn ein. Dann war er in leitenden Positionen in verschiedenen Kinder- und Jugendbuchverlagen tätig und baute ab 1993 das Hanser Kinderbuchprogramm auf.

Ingrid, geboren 1953, und *Dieter Schubert*, geboren 1947, schreiben und malen gemeinsam seit Jahren erfolgreiche Bilderbücher. Zusammen haben sie an den Fachhochschulen in Düsseldorf und Münster Graphik-Design studiert und ab 1977 an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam das Fach Illustration. Dort wohnen die beiden noch immer. Sie haben zwei erwachsene Töchter und einen kleinen schwarzen Hund. Ihre Bücher wurden in über 20 Ländern veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm
der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2018 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung: Norbert Blommel, MT-Vreden unter
Verwendung einer Illustration von Ingrid und Dieter Schubert

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu
unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen
Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-7336-4938-8

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im
Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

[Widmung]

Wie es zu der Geschichte vom kleinen Gespenst kam

1. Kapitel Friedehelms erste klitzekleine Mutprobe

2. Kapitel Der Schlaumeier

3. Kapitel Ein ganz schön schauriges Gewisper

4. Kapitel Knorrig Weiden und unheimliche Käuzchenrufe

5. Kapitel Jemand ist viel freundlicher, als Friedehelm dachte

6. Kapitel Zwei Knalltüten im schaurigen Moor

7. Kapitel Friedehelm muss ein paar Tränchen weinen – aber vor Glück!

8. Kapitel Die Rache der großen Geschwister

9. Kapitel Du sagst nichts, und ich sag nichts

10. Kapitel Friedehelms Rache

11. Kapitel Der Geheimnisträger

12. Kapitel Und noch mal bei den Weiden

13. Kapitel Beim Blubbergeist ...

14. Kapitel ... und auf der alten Mooreiche

15. Kapitel Alles halb so wild

16. Kapitel Auf in den Finsterwald

17. Kapitel »Ich geh im dunklen Wald herum ...«

18. Kapitel Auf zur verlassenen Klappermühle!

19. Kapitel Haaatschii!

20. Kapitel »Ich stehe in der Mühle rum ...«

21. Kapitel Auf ins gruselige Grafenschloss!

22. Kapitel »Ich geh im Gruselschloss herum ...«

23. Kapitel Und zum guten Schluss ins Städtchen!

24. Kapitel »Ich stehe zwischen Menschen rum ...«

25. Kapitel Ein superschönes Wochenende

26. Kapitel Aber dann!

27. Kapitel Und wie ging es weiter?

Übrigens ...

Für Elias

Ingrid und Dieter Schubert

Für die großen und kleinen Gespenster von Järvenpää

Anu und Friedbert Stohner



Wie es zu der Geschichte vom kleinen Gespenst kam



Auch Gespensterkinder wollen abends noch Gutenachtgeschichten hören, weil sie dann besser einschlafen können. Da

sind sie genau wie Menschenkinder. Und am liebsten hören sie Gespenstergeschichten, logisch. Die Geschichten sollen gruselig sein, aber nicht zu sehr, sonst bekommen es auch kleine Gespenster mit der Angst zu tun und fürchten sich im Dunkeln oder denken, es versteckt sich jemand unter ihrem Bett. Kleine Gespenster schlafen nämlich auch in Betten. Sie brauchen nur keine Bettdecke, weil Gespenster nicht frieren, und sowieso würde die Decke dauernd runterrutschen, weil Gespenster ja ein Stück über der Matratze schweben.

Natürlich wollen auch Gespensterkinder immer noch mehr hören, aber da sind die Gespenstermamas streng: Wenn Schluss ist, ist Schluss, fertig aus! Vielleicht wären Gespensterpapas nicht so streng, aber das weiß man nicht. Bei den Gespenstern erzählen nämlich nur die Mamas Gutenachtgeschichten, das ist bei ihnen anders als bei den Menschen.



Eine Gespenstermama, die besonders gut Geschichten erzählen konnte, lebte einmal in Geisterlingen. Sie hatte sieben Gespensterkinder, von denen sich sechs vor nichts und niemandem fürchteten, aber das siebte, ihr Jüngster, war ein Flatterhemd. So sagen die Gespenster zu kleinen Angsthasen. Sein richtiger Name war Friedehelm.

Friedehelm fürchtete sich vor allem, sogar vorm Klappern der Löffel, wenn seine Geschwister morgens beim

Gespensterfrühstück ihren Kakao umrührten. Es waren drei Brüder und drei Schwestern, und weil sie wussten, dass es Friedehelm vor dem Klappern graute, klapperten sie erst recht. Dann rutschte dem Armen vor Schreck sein eigener Kakaolöffel aus der Hand, und hinterher hatte er einen Fleck auf dem weißen Gespensterhemd und musste weinen.

So ging das jeden Morgen, und da beschloss die Gespenstermama, dem kleinen Friedehelm eine Gutenachtgeschichte zu erzählen, die ihm Mut machen sollte. Die Geschichte handelte von einem kleinen Gespenst, das sich vor allem fürchtete. Es hieß zufällig auch Friedehelm und hatte, genau wie er, sechs ältere Geschwister: drei Brüder und drei Schwestern. Fast einen ganzen Monat lang erzählte die Gespenstermama dem kleinen Friedehelm jeden Abend vom anderen kleinen Friedehelm, und am Ende ... am Ende war alles gut. Mehr wird nicht verraten.

1. Kapitel

Friedehelms erste klitzekleine Mutprobe



Es war wie jeden Morgen: Friedehelm pustete in seine Tasse, bis der Kakao nicht mehr so heiß war, dass man sich daran den Mund verbrannte, dann wollte er vorsichtig einen Löffel voll probieren, und genau da fingen seine großen Brüder und

Schwestern an, mit den Löffeln in ihren Tassen zu klappern. Sie wussten genau, wie sehr es Friedehelm davor graute – darum machten sie es ja.

»Uaaaah!«, rief Friedehelm mit seiner piepsigen Stimme, dann ließ er den Löffel fallen, und schwupps hatte er wieder einen Kakaofleck auf dem schönen weißen Gespensterhemd.

»Wollt ihr wohl aufhören, dem Kleinen Angst zu machen!«, schimpfte die Gespenstermama.

Aber das kannte Friedehelm schon, und dass es nichts nutzte, wusste er auch. Denn erstens *hatten* die Großen ja schon aufgehört, und zweitens würden sie morgen ganz genauso weitermachen. Friedehelm schwebte unter den Tisch, um den heruntergefallenen Löffel aufzuheben, aber auch, um ein bisschen zu weinen, ohne dass es die anderen sahen.

Und da passierte etwas Neues. Die Gespenstermama schimpfte nämlich weiter. Mit dem Gespensterpapa:

»Sag du doch auch mal was, Himmelgruselwetter nochmal!«

»Ich?«, brummelte der Gespensterpapa und schaute nicht mal von der Gespensterzeitung auf. »Was denn?«



»Zum Beispiel, dass es unfair ist, den Kleinen jeden Morgen so zu erschrecken, dass er sich vor Angst mit Kakao bekleckert«, schlug die Gespenstermama vor.

»Papperlapapp, Gespenster haben keine Angst, vor nichts und niemandem«, brummelte der Gespensterpapa.

»Friedehelm schon«, sagte die Gespenstermama.

Da legte der Gespensterpapa die Zeitung beiseite und wartete, bis sein Jüngster unter dem Tisch hervor war und wieder auf seinem Stuhl saß.

»Stimmt das?«, fragte der Gespensterpapa.

»Ja, Papa«, piepste Friedehelm.

»Da siehst du's«, sagte die Gespenstermama.

»Er ist ein Flatterhemd!«, riefen Friedehelms drei großen Brüder.

Das war gemein, aber noch viel gemeiner war, was seine drei großen Schwestern machten. Sie riefen nämlich laut: »Schuhuuu!«

Ach, wenn Friedehelm wenigstens nur den Löffel in der Hand gehabt hätte! Aber den hatte er gerade neben seinen Gespenstermüsliteller gelegt und mit beiden Händen seine Tasse genommen, um einen Schluck zu trinken. Das »Schuhuuu!« kam in genau dem Moment, als er den Mund voll Kakao hatte, und jetzt konnte er vor Schreck nicht mehr schlucken. Nur noch prusten.

Friedehelm prustete den ganzen Mund voll Kakao genau vorne auf Papas weißes Gespensterhemd. Das gab einen noch viel hässlicheren Fleck als bei Friedehelm selbst, und der

Gespensterpapa schaute seinen Jüngsten an und schüttelte den Kopf. Aber wenigstens war er nicht sauer.

»Na schön«, sagte er und rubbelte an dem Fleck, was alles nur noch schlimmer machte. »Da werden wir den jungen Mann wohl ein bisschen abhärten müssen.«

»Wir könnten ihn zum Versteckspielen mit in den Finsterwald nehmen, das härtet spitzenmäßig ab«, schlugen die großen Brüder vor.

»Oder wir nehmen ihn mit zur verlassenen Klappermühle, da ist es richtig schön schaurig«, fiel den großen Schwestern ein.

»Wollt ihr wohl still sein!«, schimpfte die Gespenstermama.

Aber der Gespensterpapa schmunzelte, als wäre ihm gerade etwas Witziges eingefallen. Dann sagte er:

»Nein, der Finsterwald und die verlassene Klappermühle sind noch zu gruselig für ihn. Wir fangen mit einer ganz kleinen Mutprobe an ...«

»Au ja! Und was für einer?«, fragten die großen Brüder aufgeregt.

»Los, sag schon!«, drängelten die ungeduldigen großen Schwestern.

»Pass auf, Friedehelm«, fuhr der Gespensterpapa immer noch schmunzelnd fort. »Du sagst jetzt deinen großen Geschwistern, dass sie sich *sofort* auf ihre Zimmer verziehen und aufräumen sollen, sonst gibt's heute Stubenarrest!«

»Wie?«, riefen die Brüder.

»Was?«, riefen die Schwestern.